



BILDUNG,  
ERZIEHUNG UND  
BETREUUNG  
VON KINDERN UNTER 3 JAHREN

Arbeitshilfe für die Praxis in  
FABIDO-Tageseinrichtungen für Kinder



Stadt Dortmund



## KONTAKT:

Stadt Dortmund  
FABIDO  
Fachreferentin Andrea Dennissen  
Tel. (0231) 50-2 32 57  
Fax (0231) 50-2 95 57  
[adennissen@stadtdo.de](mailto:adennissen@stadtdo.de)

Herausgeber: Stadt Dortmund, FABIDO  
Redaktion: Arno Lohmann (verantwortlich), Irene Manske, Birgit Burkert,  
Michaela Engel, Andrea Dennissen  
Kommunikationskonzept, Satz, Produktion: Dortmund-Agentur – 01/2013

# VORWORT

Der Leitsatz „Bildung beginnt mit der Geburt“ verdeutlicht, wie entscheidend und prägend die ersten Lebensjahre für die kindliche Entwicklung und die damit verbundenen Selbstbildungsprozesse sind.

Frühkindliche Bildung knüpft immer an den Bindungserfahrungen an, sodass Bildung und Beziehung untrennbar miteinander verzahnt sind. Bildung ist ohne Beziehungen nicht denkbar.

Diesen Gedanken haben wir als Ausgangspunkt für die vorliegende Arbeitshilfe aufgegriffen und versucht, alle relevanten Bildungsbereiche und Bildungsthemen für den U3-Bereich zusammenzufassen.

Diese Arbeitshilfe wurde von Mitarbeiterinnen aus den Tageseinrichtungen im Rahmen eines Arbeitskreises entwickelt, wobei wir theoretische Grundlagen mit unseren unterschiedlichen Praxiserfahrungen ergänzt haben. Unser Ziel war es, eine Arbeitshilfe zu entwickeln, die durch Praxistauglichkeit gekennzeichnet ist und Unterstützung und Orientierung bietet.

Zum einen richtet sie sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die noch wenig oder gar keine Erfahrung mit der Altersgruppe der unter Dreijährigen haben, zum anderen soll sie auch erfahrenen Kräften Anregungen, Impulse und Reflexionsmöglichkeiten zur Weiterentwicklung bieten.

An dieser Stelle möchten wir uns besonders für die engagierte, kritische und freudige Mitarbeit der Teilnehmerinnen des Arbeitskreises bedanken, der dieses Ergebnis erst ermöglichte.

Im Namen des Arbeitskreises

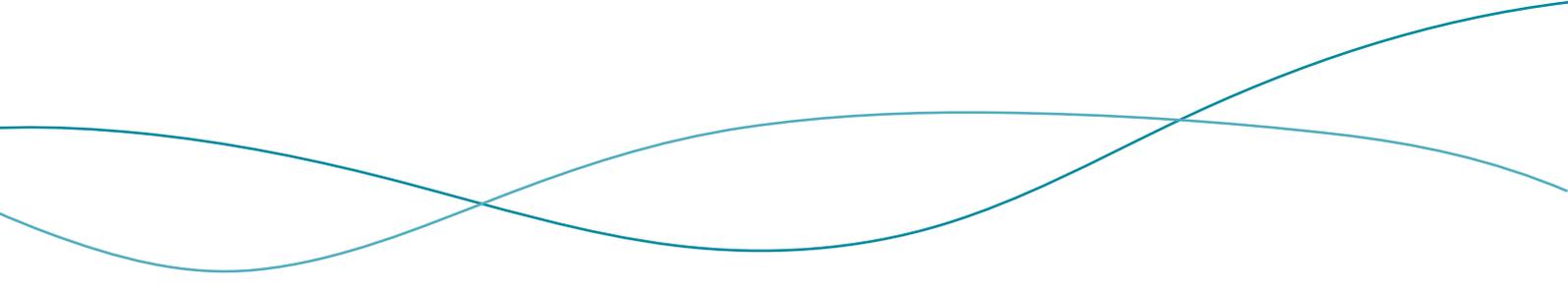
*Irene Manske*

*Birgit Burkert*

*Michaela Engel*

*Andrea Dennissen*

# TEILNEHMERINNEN DES ARBEITSKREISES



verantwortlich Andrea Denissen (Fachreferentin)

Gülsen Aykar (FZ Breisenbachstraße)

Sandra Brilon (FZ Am Stuckenrodt)

Birgit Burkert (TEK Hainallee)

Michaela Engel (TEK Oberfeldstraße)

Magda Haiduk (FZ Heidegarten)

Olga Lang (TEK Siepmannstraße)

Ines Lipphardt (FZ Externberg)

Irene Manske (TEK Siepmannstraße)

Kristina Rabe (FZ Bergparte)

Melanie Reimann (TEK Heinrich-Staubach-Straße)

Gabriele Scholz (Tagespflege in Familien)

Nicole Schweflinghaus (TEK Ligusterweg)

Sylvia Sniegowski (TEK Baedekerstraße)

Bozena Trawczynski (TEK Oesterstraße)

Inge Wutzke (TEK Steinkühlerweg 80)

# INHALTSVERZEICHNIS

1. Das Bild vom Kind ..... 6

2. Eingewöhnung/Bindung ..... 8

3. Soziale und emotionale Entwicklung ..... 12

4. Sprache ..... 14

5. Bewegung ..... 16

6. Spiel ..... 18

7. Beziehungsorientierte Pflege ..... 20

8. Gesunde Ernährung ..... 22

9. Kindgerechter Tagesablauf ..... 24

10. Raumkonzept ..... 26

11. Material und Anregungen ..... 28

12. Erziehungspartnerschaft ..... 30

13. Beobachtungen und Dokumentationen ..... 32

14. Soziale Netzwerke ..... 34

15. Fortbildung ..... 35

16. Quellennachweis ..... 36

Anhang ..... 37

# 1.

## DAS BILD

### VOM

## KIND

DER SÄUGLING IST EIN „KOMPETENTES WESEN“,  
AUSGESTATTET MIT SELBSTBILDUNGSPOTENZIALEN.

### THEORETISCHER HINTERGRUND:

„Bildung beginnt mit der Geburt. Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet das Kind seine Welt. Es ist Akteur seiner Entwicklung und erschließt sich die Umwelt (...).

Kinder sind von Geburt an mit Kompetenzen ausgestattet. (...) Sie entdecken und lernen aktiv und können so neue Erfahrungen auf der Grundlage bisheriger Erlebnisse einordnen und deuten. So kommen sie zu eigenen Einsichten, entwickeln eigene Konzepte des Verstehens (...).“

*(Ministerium für Generationen, Familie, Frauen  
und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen:  
Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an, S. 17)*

Durch die aktuellen entwicklungspsychologischen Erkenntnisse in der Neugeborenen- und Säuglingsforschung hat sich das Bild von einem teilnahmslosen, unbedarften Säugling hin zu einem „kompetenten“ Wesen verändert.

Mit der Geburt kommt ein Kind auf die Welt, das von Beginn an in sehr differenzierter Weise am Leben teilnimmt. Als beziehungsfähiges und aktives Wesen steht es von Anfang an mit seinen Eltern und seiner Umgebung in Beziehung.

Bereits das Ungeborene eignet sich die im Mutterleib erfahrbare Welt mit seinen Mitteln an. Das Kind ist angetrieben von Entdeckerfreude, Forschergeist und kindlicher Neugierde und tritt mit der Welt in Kontakt und sammelt Erfahrungen, die zu einem breiten und flexiblen Verhaltensrepertoire führen.

„BEI DER GEBURT VERFÜGT UNSER GEHIRN ÜBER 100 MILLIARDEN NEURONEN. DAS SIND SO VIELE NERVENZELLEN, WIE UNSERE MILCHSTRASSE STERNE HAT.“

*(Kasten, Hartmut: 0–3 Jahre, Entwicklungspsychologische Grundlagen, 3. Auflage. Berlin: Cornelsen. 2011. S. 28)*

So gelingt es schon Säuglingen, nur mit der Hand oder dem Mund ertastete Objekte anschließend visuell wiederzuerkennen. Sie sind in der Lage, verschiedene Sinneseindrücke miteinander zu verknüpfen, die über den Tastsinn gesammelten Informationen können auf den visuellen Bereich übertragen werden.

Indem sich kleine Kinder mit ihren eigenen Möglichkeiten ein Bild von der Welt erschaffen, entwickeln sie auch ein Bild von der eigenen sozialen Identität.

Frühkindliche Bildung schließt daher den Selbstfindungsprozess ein, der durch die Umwelt und insbesondere durch Bezugspersonen unterstützt wird (Selbstbildungspotenziale). Lernerfahrungen in der frühen Kindheit sind prägend für die weitere Entwicklung, mit jeder neuen Information werden auch die dazugehörigen Gefühle erlebt und somit abgespeichert. Deshalb ist die Atmosphäre des Lernumfeldes für weitere Entwicklungsschritte sehr bedeutsam.

## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Kinder brauchen eine positive und vertraute Atmosphäre, ihnen zugewandte Erwachsene und ein anregungsreiches Lernumfeld, das sie herausfordert und ihnen vielfältige Sinneseindrücke bietet, um nachhaltig und erfolgreich lernen zu können.

# 2.

## EINGEWÖHNUNG/ BINDUNG

FÜR JEDES KIND FINDET EINE INDIVIDUELLE EINGEWÖHNUNG STATT, DIE VON EINER VERTRAUENSPERSON AUS SEINEM PRIVATEN UMFELD BEGLEITET WIRD. IN DER DIENSTPLANGESTALTUNG WIRD DIE KONTINUITÄT VON BEZIEHUNGEN ZU DEN PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTEN BERÜCKSICHTIGT.

### THEORETISCHER HINTERGRUND:

Das Bedürfnis nach Geborgenheit, Sicherheit und Angenommensein ist in den ersten Lebensjahren von besonderer Bedeutung. Nur auf der Basis einer sicheren und vertrauensvollen Bindung wird das Kind sich an neue unbekannte Situationen herantrauen. Säuglinge und Kleinkinder müssen zuerst emotionale Sicherheit zu ihren Bezugspersonen aufbauen, bevor sie sich aktiv auf Erfahrungssuche begeben, bevor ihre Neugier nach dem Erkunden ihrer gegenständlichen und räumlichen Umwelt einsetzt.

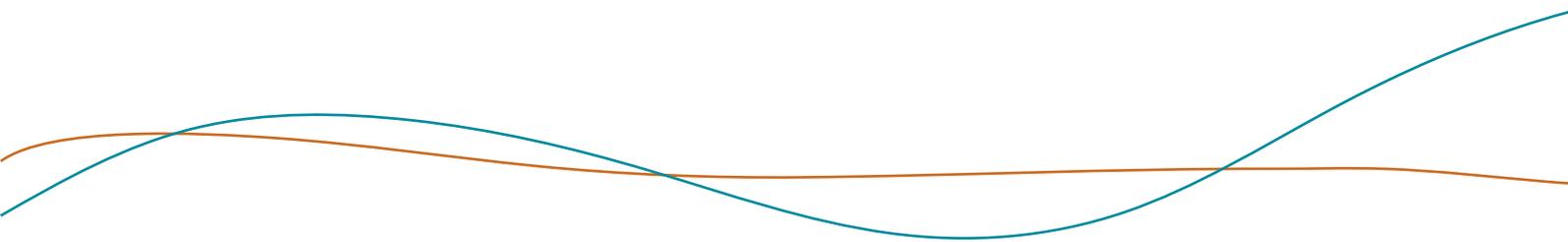
Sichere Bindungen sind für Kinder somit lebenswichtig und haben langfristige Auswirkungen, vor allem auf die Resilienz (Widerstandskraft angesichts anspannender, enttäuschender oder schwieriger Lebenssituationen).

Erste Bindungserfahrungen speichert das Kind ab und zieht es über das gesamte Leben zur weiteren Handlungsplanung heran.

Hat das Kind eine vertrauensvolle Bindung zu einer erwachsenen Person aufgebaut, bietet ihm diese Bindung die Sicherheit, von der aus das Kind die weitere Umwelt erkundet und neue Beziehungen eingeht. Bei Kindern unter drei Jahren handelt es sich dabei um sehr sensible Prozesse, die besondere Aufmerksamkeit erfordern.

Mit dem Eintritt in die Tageseinrichtung begegnen Kinder viele neue Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt.

- Verarbeitung der mehrstündigen Trennung von der Hauptbezugsperson
- Aufbau von neuen Bindungsbeziehungen
- Verarbeitung einer Vielzahl an neuen Eindrücken
- Kennenlernen von neuen Räumlichkeiten
- Änderung im Tagesablauf



## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Da der Aufbau einer positiven Fachkraft-Kind-Bindung bei unter dreijährigen Kindern von besonderer Bedeutung ist, wird der Eingewöhnung eines Säuglings oder Kleinkindes in der Tageseinrichtung besondere Aufmerksamkeit zuteil.

Die Eingewöhnung eines Kindes findet mit einer Vertrauensperson in Anlehnung an das Berliner Modell statt.

Die Tageseinrichtung stellt eine pädagogische Fachkraft sicher, deren ständige Präsenz in dieser Zeit gewährleistet wird, Urlaube und Fortbildung werden entsprechend im Dienstplan berücksichtigt.

Neben der Anwesenheit der Bezugsperson muss sich die Verlässlichkeit auch in der Art und Qualität der Zuwendung zeigen. Dementsprechend muss die Bindungsperson Feinfühligkeit zeigen, indem sie

- „die Signale des Kindes wahrnimmt, diese richtig interpretiert, und angemessen sensibel reagiert“ (nach Ainsworth, Mary).

Die Eltern begleiten während dieser Zeit nicht aktiv das Spiel ihrer Kinder, sondern nehmen sich zurück, somit hat die pädagogische Fachkraft die Möglichkeit, Kontakt zum Kind aufzubauen. Für die Entwicklung der Erziehungspartnerschaft wird die Eingewöhnungszeit genutzt, erstes Vertrauen wird angebahnt. Das Aufnahmegespräch, die ersten begleitenden Tage und die täglichen Tür- und Angelgespräche unterstützen den Beziehungsaufbau.

# BRINGEN UND ABHOLEN

DIE PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE NEHMEN SICH ZEIT, DIE EINZELNEN KINDER IN EMPFANG ZU NEHMEN. SIE BEGLEITEN DIE ANKOMMENDEN KINDER UND HELFEN IHNEN, SICH IN DER GRUPPE ZU INTEGRIEREN UND NEHMEN SICH AUCH ZEIT, DIE ELTERN ZU EMPFANGEN.

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER PERSONELLEN BEDINGUNGEN UNTERSTÜTZEN DIE MITARBEITERINNEN DEN PROZESS, SICH AM NACHMITTAG WIEDER VON DER GRUPPE ZU LÖSEN.

## THEORETISCHER HINTERGRUND:

Die Trennung und das Wiederzusammenfinden sind nicht nur für Kinder, sondern auch häufig für deren Eltern nicht einfach zu bewältigen. Eltern sind zum Teil verunsichert, haben Ängste oder Vorbehalte.



## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Im Alltag bieten sich Möglichkeiten, Tür- und Angelgespräche zu nutzen, um Eltern zu informieren und sich mit ihnen auszutauschen. Diese bieten eine Grundlage, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu schaffen und sind für die Betreuung, Bildung und Erziehung der unter Dreijährigen sehr wichtig, da die Kinder noch nicht über ausreichende sprachliche Mittel verfügen, um ihre Bedürfnisse, Wünsche und Interessen äußern zu können.

Das Kind bekommt ausreichend Zeit, in der Gruppe anzukommen und erfährt liebevolle Zuwendung und Begleitung durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bewährt haben sich „Abschiedsrituale“, z. B. zur Tür begleiten, am Fenster winken, vertraute Spielzeuge zu haben, mit wiederkehrenden Spielen den Tag zu beginnen.

# 3.

## SOZIALE UND EMOTIONALE ENTWICKLUNG

DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT ORIENTIERT SICH AN DER INDIVIDUALITÄT DES KINDES, AN SEINEN BEDÜRFNISSEN, INTERESSEN UND SEINEM WOHLBEFINDEN. ENGAGIERTHEIT UND WOHLBEFINDEN DES KINDES SIND NOTWENDIG FÜR EINE POSITIVE ENTWICKLUNG. JEDES KIND FINDET IN DER TAGESEINRICHTUNG GLEICHALTRIGE SPIELPARTNER.

### THEORETISCHER HINTERGRUND:

Eine große Entwicklungsaufgabe der Kinder ist es, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen. In einem vertrauten Umfeld sind bereits sehr junge Kinder in der Lage, Kontakte zu anderen Kindern durch Anlächeln und Lautäußerungen aufzunehmen, sich anzunähern und zu berühren. Sie suchen stärkeren Kontakt zu anderen Kindern statt zu Erwachsenen.

Sie treffen in der Tageseinrichtung auf eine Vielzahl neuer Spielpartner, mit denen sie kommunizieren, spielen und streiten können. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen Anderer stellt für sie täglich eine neue Herausforderung dar.

Bereits junge Kinder zeigen prosoziale Verhaltensweisen:

- physisches Trösten z.B. streicheln, umarmen
- verbales Trösten
- helfen und teilen
- Hilfe holen
- schützen und verteidigen

Kinder entwickeln mit ca. 1 ½ bis 2 Jahren zunehmend ihren eigenen Willen und entdecken sich als Person, die Kinder beginnen, „Ich“ zu sagen. Mit der Entdeckung des eigenen Willens ist selbstverständlich auch der Wunsch nach Durchsetzung der eigenen Pläne und Ideen verbunden. Der starke Wunsch der Kinder des „Alleine-machens“ kann zu Konfliktsituationen mit Erwachsenen führen. Die Kinder sind noch nicht in der Lage, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu regulieren oder Auswirkungen ihrer Pläne abzuschätzen.

## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Viel Zeit, Geduld und Einfühlungsvermögen sind eine gute Basis, um die zunehmende Selbstständigkeit und den eigenen Willen positiv zu begleiten.

Bei der Gruppenbelegung und Zusammensetzung der Kindergruppen ist das Lebensalter und das Geschlecht zu berücksichtigen (Gewährleistung von gleichaltrigen Spielpartnern).



# 4.

## SPRACHE

DIE EINRICHTUNGEN BIETEN EINE GRUNDLAGE ZUR SPRACH- UND KOMMUNIKATIONSBILDUNG. SIE FÖRDERN AUF ALLEN EBENEN DIE SPRACHENTWICKLUNG. KINDER ERLEBEN IN DEN EINRICHTUNGEN EINE ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHFÖRDERUNG UND LERNEN POSITIVE KOMMUNIKATIONSFORMEN KENNEN, DIE DIE SPRACHENTWICKLUNG FÖRDERT.

### THEORETISCHER HINTERGRUND:

Die ersten Lebensjahre spielen in der Sprachentwicklung eine bedeutsame Rolle. Bereits der Säugling hat eine angeborene Bereitschaft, „Sprache“ zu erlernen und ein Grundbedürfnis, mit anderen Menschen zu kommunizieren. Dabei spielt die nonverbale Kommunikation eine sehr wichtige Rolle. Mimik, Gestik und die Veränderung des Tones in Höhe und Stärke ist für ein Kleinkind lange die wichtigste und einzige Möglichkeit sich auszudrücken. Sprache gilt als wichtigstes Mittel des Sozialkontaktes. Sprache ist das Kommunikationsmittel, um soziale Kontakte zu gestalten.

Schreien, gurren, Laute bilden und lallen gehören zu den ersten sprachlichen Äußerungen, die zunehmend differenzierter werden. Kleine Kinder erlernen Sprache unbewusst und nehmen Sprache mit allen Mitteln auf, dafür ist eine sensible Dialoghaltung der Fachkräfte entscheidend.

Kinder brauchen dabei die direkte Zuwendung der Erwachsenen. Beständige und liebevolle Beziehungen sind positive Bedingungen, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Diese schaffen die Basis für weitere Beziehungen und ermöglichen erst die Auseinandersetzung und Erkundung der Umwelt. Mit zunehmenden wachsenden sprachlichen Möglichkeiten werden die Kinder unabhängiger. Handlungsbegleitendes Sprechen von Anfang an wirkt sich förderlich auf den Prozess der Sprachentwicklung aus.

Die Förderung von der Sprach- und Kommunikationsbildung richtet sich nach dem individuellen Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes.



## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Ein anregendes Sprachvorbild und Zuhörer zu sein sind Grundvoraussetzungen für eine gelungene Sprachförderung. Dazu gehört: Ein klarer deutlicher Sprechrhythmus, authentisches Sprechen und eine variantenreiche Sprache.

Alltägliche Situationen z.B. bei den Mahlzeiten und insbesondere Eins-zu-Eins-Situationen, z. B. beim Wickeln, werden als Sprachanlässe bewusst genutzt und die Handlungen der pädagogischen Fachkräfte durch Sprache begleitet.

Musik(-Instrumente), Kreis-, Finger- und Bewegungsspiele, ebenso Lieder und Bücher sind fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. Ferner bieten sprachlich und spielerisch begleitete Rituale den Kindern Orientierung und Sicherheit.

# 5.

# BEWEGUNG

DIE KINDER ERHALTEN TÄGLICH VIELFÄLTIGE BEWEGUNGSANGEBOTE IM HAUS UND AUF DEM AUSSENGELÄNDE. ES FINDEN GEZIELTE ANGEBOTE UND PROJEKTE IN KLEINGRUPPEN STATT, DIE AUF ALTERSSPEZIFISCHE BEWEGUNGSBEDÜRFNISSE DER KINDER EINGEHEN UND DURCH INTENSIVE BEGLEITUNG DIE MOTORISCHEN FERTIGKEITEN DER KINDER FORDERN UND FÖRDERN.

## THEORETISCHER HINTERGRUND:

Die Beachtung der kindlichen Bewegungsbedürfnisse ist insbesondere in den ersten Lebensjahren von grundlegender Bedeutung für die Gesamtentwicklung. Bewegungseinschränkungen beeinträchtigen nicht nur das Wohlbefinden und die motorische Entwicklung, sondern behindern den gesamten Zugriff auf die Welt.

Bewegung ist ein eigener, elementarer Bildungsbereich, der die grundlegenden Orientierungen im Raum, im Körper und beim Handeln vermittelt. Durch Bewegungserfahrungen werden praktische Tätigkeiten und innere Handlungsmuster strukturiert. Über Bewegung entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst und von ihrer Umwelt. Bewegungserfahrungen kombiniert mit Sprachanlässen sind Ausgangspunkt dafür, dass sich das sprachliche Denken von Kindern entwickeln kann.

Kinderwelt ist Bewegungswelt.

Bewegungserfahrungen helfen Kindern schrittweise sich selbst und die Welt zu entdecken.



## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Alle Räume, sowohl innen als auch außen, sollen so gestaltet sein, dass Kinder altersgemäße Entwicklungsanreize vorfinden, die ihnen Wiederholungen der Bewegungsabläufe und den Aufbau neuer Bewegungsmuster ermöglichen. Durch unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten werden taktile Reize und der Gleichgewichtssinn angeregt.

Kinder aller Altersstufen brauchen tägliche Bewegungsangebote auf dem Außengelände und im Haus, die ihren Bewegungsdrang befriedigen. Die Freispielzeit sollte so gestaltet sein, dass sie den Kindern genügend Raum, Zeit, Materialien und Spielpartner bietet, um ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben. Die pädagogischen Kräfte begleiten das Spiel durch kleine Impulse, initiieren Bewegungsangebote und Projekte.

## MATERIALEMPFEHLUNGEN:

- geschützte Spielmöglichkeiten für die Kinder unter drei Jahren
- Podeste, Tunnel zum Krabbeln
- Verschiedene Schaumstoffelemente für Bewegungslandschaften
- Große Pappkartons
- Tücher, Decken (verschiedene Materialien)
- Bälle (unterschiedliche Größen und Materialien)
- Schaukeln, Fahrzeuge
- ...

# 6.

# SPIEL

DAS KIND LERNT IM SPIEL UND EROBERT SEINE UMWELT. SPIELEN IST DIE URSPRÜNGLICHSTE FORM DES LERNENS. KINDER AHMEN NACH, EXPERIMENTIEREN UND FANTASIEREN IM SPIEL. KINDER BRAUCHEN ZUR ENTFALTUNG EINE ANREGUNGSREICHE UMWELT UND SENSIBLE BEZUGSPERSONEN, DIE SIE UNTERSTÜTZEN UND BEGLEITEN.

## THEORETISCHER HINTERGRUND:

Im Spiel werden die kognitiven, motorischen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten entwickelt und gefördert. Bildungsprozesse laufen im kindlichen Spiel wie selbstverständlich ab. Spiel ist frei von äußeren Zwecken und erstrebt keine bestimmten Ziele. Im Raum des Spiels versammeln sich Vorstellungskraft und Fantasie. Spiel ist ein Bereich, in dem ausprobiert, neu zusammengesetzt und in den Möglichkeiten und Folgerungen ausprobiert und getestet wird. Spiel ist deshalb nicht nur verarbeitend, sondern auch produktiv schöpferisch.

Bereits der Säugling stellt erste Kontakte zur Umwelt her. Schauend und lauschend nimmt er erste Objekte wahr. Er lernt zu begreifen, zu betasten und in den Mund zu stecken. Durch seine Neugier und den Forschungsdrang erobert das Kleinstkind seine Umwelt, erlernt Kenntnisse über Dinge und Materialien und erfährt Zusammenhänge.

Im ersten Lebensjahr steht das Spiel mit einem anderen Kind im Vordergrund. Dabei ist zu beobachten, dass die sprachliche Interaktion eher untergeordnet ist und Spielzeuge und Gegenstände eine größere Bedeutung haben.

„BEVOR ES ZUM KOORDINIERTEN SOZIALSPIEL KOMMT, KANN MAN ALS HÄUFIGE FORM EINE ZWISCHENFORM ZWISCHEN EINZELSPIEL UND SOZIALSPIEL BEOBACHTEN, DAS PARALLELSPIEL. KINDER SPIELEN NEBENEINANDER HER, HÄUFIG HAT JEDES EIN ÄHNLICHES SPIELZEUG UND HÄUFIG BEOBACHTEN SIE SICH BEIM SPIEL.“

*(Oerter, Rolf: Entwicklungspsychologie. Weinheim: Psychologie-Verlags Union 3.Auflage. 1995)*



Zunehmend finden kleine Interaktionen beim Spiel statt, Spielzeuge werden ausgetauscht und kleine Handlungen kommentiert. Durch die Interaktion mit Spielpartnern entstehen soziale Entwicklungsprozesse. Erst nach dem dritten Lebensjahr lassen sich komplexe soziale Spielformen beobachten.

Weiter kann die Spielentwicklung in verschiedene Phasen unterteilt werden:

- **Explorationsspiele:** Die Kinder untersuchen und erforschen Gegenstände und Spielzeuge und „experimentieren“ mit ihnen. Die Kinder untersuchen das Prinzip von Ursache und Wirkung. Die Funktionen von Gegenständen werden untersucht z. B. absichtliches Fallenlassen.
- **Konstruktionsspiele:** Gegenstände werden nicht nur untersucht, sondern auch zu Neuem zusammengefügt. Es zeigt sich eine „Vorformstufe“ des Bauens.
- **Symbol- oder Als-ob-Spiele:** Gegenstände werden umgedeutet und gesehene beobachtete Handlungen nachgespielt. So wird z. B. fantasievoll aus dem Holzklötzchen ein Telefon oder der Duplostein wird zum Keks.
- **Rollenspiele:** Kleine Handlungsabläufe und Verhaltensweisen der Erwachsenen werden nachgespielt und auf Spielzeuge übertragen, z. B. Puppen und Kuscheltiere werden gewickelt und gefüttert. Jüngere Kinder interessieren sich auch sehr stark für die Rollenspiele älterer Kinder und ahmen diese gerne nach.

„WESENTLICH IST, DASS DAS KIND MÖGLICHST VIELE DINGE SELBST ENTDECKT. WENN WIR DEM KIND BEI DER LÖSUNG ALLER AUFGABEN BEHILFLICH SIND, BEHAUBEN WIR ES GERADE DESSEN, WAS FÜR SEINE GEISTIGE ENTWICKLUNG DAS WICHTIGSTE IST. EIN KIND, DAS DURCH SELBSTSTÄNDIGES EXPERIMENTIEREN ETWAS ERREICHT, ERWIRBT EIN GANZ ANDERSARTIGES WISSEN ALS EINES, DEM DIE LÖSUNG FERTIG GEBOTEN WIRD.“

*(Pikler, Emmi: Friedliche Babys – zufriedene Mütter.  
Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin.  
6. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag. 1996. S. 73)*

## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Die Raumgestaltung und die Materialauswahl sind für die vielfältigen und zahlreichen Bildungsprozesse von zentraler Bedeutung. Genügend Zeit zum Freispiel, zum Ausprobieren und Experimentieren und eine feinfühlig Begleitung sind Grundvoraussetzungen für eine positive kindliche Entwicklung.

# 7.

## BEZIEHUNGSORIENTIERTE PFLEGE

WICKELN UND KÖRPERPFLEGE SIND BEZIEHUNGSARBEIT. DIE ZEIT DES WICKELNS WIRD FÜR EINE INTENSIVE BEZIEHUNGSPFLEGE ZWISCHEN DEM EINZELNEN KIND UND DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT GENUTZT.

LIEBEVOLLE SPRACHLICHE ZUWENDUNG UND VORSICHTIGER SANFTER KÖRPERKONTAKT BILDEN DIE BASIS DAZU. WICKELZEIT IST BILDUNGSZEIT.

### THEORETISCHER HINTERGRUND:

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Voraussetzungen für einen positiven Entwicklungsverlauf. Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehung zu anderen Menschen. Dabei ist es wichtig, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder nach Nähe und Distanz zu erkennen und entsprechend respektvoll darauf zu reagieren. Besonders bei sehr jungen Kindern ist die Beziehung zu Erwachsenen durch Körperkontakt, wie Berührungen, geprägt. Wickeln und Füttern dürfen deshalb nicht nur auf Pflege reduziert werden, sondern sind positive Zuwendung und dienen der Anregung der kindlichen Sinne und Bedürfnisbefriedigung.

Das wertschätzende Verhalten der pädagogischen Kräfte ist von entscheidender Bedeutung, um Kindern ein natürliches Verhältnis zum eigenen Körper und dessen Funktionen zu geben. Das beinhaltet beispielsweise die Benennung und sensible Pflege des Körpers, einschließlich der Geschlechtsorgane. Die Pflege des eigenen Körpers als angenehm und bedeutend zu empfinden, steigert das gesamte Wohlbefinden des Kindes.

Säuglinge und Kleinstkinder können ihre Blasen- und Darmentleerung noch nicht steuern, sodass eine individuelle Wickelzeit notwendig ist.

## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Die Wickelzeit orientiert sich an dem individuellen Rhythmus des einzelnen Kindes. Der Wickelplatz ist unter pädagogischen Aspekten gestaltet und beachtet die hygienischen und pflegerischen Grundsätze (siehe Hygieneplan).

Eine einfühlsame und körperbejahende Haltung der pädagogischen Kräfte bilden die Basis. Soweit es die personelle Situation zulässt, sollte die Ruhe von der Gesamtkindergruppe während der Wickelzeit für eine intensive, insbesondere sprachliche Zuwendung genutzt werden.



# 8. GESUNDE ERNÄHRUNG

DIE ERNÄHRUNG DER KINDER ORIENTIERT SICH AN DEN EMPFEHLUNGEN DES FORSCHUNGSINSTITUTS FÜR KINDERERNÄHRUNG IN DORTMUND UND ENTSPRICHT DEN GRUNDSÄTZEN DER OPTIMIERTEN MISCHKOST „OPTIMIX“. TAGESEINRICHTUNGEN OHNE EIGENE WIRTSCHAFTSKÜCHEN WERDEN DURCH EIN CATERINGUNTERNEHMEN BELIEFERT.

FÜR DIE SÄUGLINGE UND KLEINSTKINDER WIRD DER ENTWICKLUNG ENTSPRECHEND GEKOCHT ODER ES WIRD FLASCHENKOST/GLÄSCHENNAHRUNG ANGEBOTEN.

## THEORETISCHER HINTERGRUND:

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die gesunde Entwicklung von Kindern. Das in der Kindheit erworbene Ernährungsverhalten wirkt sich prägend auf das zukünftige Leben aus. Kinder haben grundsätzlich eine positive Einstellung zum Essen: Sie sind aufgeschlossen, probieren lustvoll und entwickeln ein natürliches Sättigungsgefühl.

Aufgrund von steigenden ungünstigen Ernährungsgewohnheiten, z. B. zu süße und fettreiche Ernährung zu sich zu nehmen, sich zu wenig zu bewegen, kommt den Themen Ernährung und Bewegung eine besondere Bedeutung zu.

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) benennt folgende Ziele für die Ernährung von Kindern unter drei Jahren:

- Sicherung von Wachstum und Entwicklung
- Vermeidung von Mangelzuständen
- Prävention von ernährungsabhängigen Stoffwechselerkrankungen, z. B. Bluthochdruck
- In seltenen Fällen auch die Behandlung von Krankheiten (z. B. angeborene Stoffwechselerkrankungen).

Die Ernährung von Kleinstkindern und Säuglingen bedarf einer besonderen individuellen Betrachtung. Als Empfehlung des Forschungsinstituts für Kinderernährung (Kersting, 2001) wird die Ernährung im ersten Lebensjahr wie folgt unterteilt:

1. Muttermilch oder Säuglingsmilchnahrung in den ersten 4 bis 6 Lebensmonaten
2. Einführung von Beikost ab dem 5. bis 7. Lebensmonat
3. Einführung von Familienkost ab dem 10. Lebensmonat

Nach dem 1. Geburtstag kann schrittweise die „optimierte Mischkost“ angeboten werden. Weiterhin sind die Lebensmittel bezogen auf die Verträglichkeit und Verdauungsmöglichkeiten der Kinder (Entwicklung des Magen-Darm-Traktes) hin zu überprüfen (Verwendung von Hülsenfrüchten).

## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Die hauswirtschaftlichen und pädagogischen Kräfte beachten bei der Zubereitung und Bereitstellung der Speisen die individuellen und entwicklungsbedingten Ernährungsbedürfnisse und Essgewohnheiten der Kinder.

In den Tageseinrichtungen wird Milchnahrung/Gläschenkost oder frisch zubereitete Babykost (Wirtschaftsküche), für die Kinder zubereitet. Hartes Obst und Gemüse (Möhren, Äpfel) und Nüsse werden den Kindern nicht angeboten, da Verschluckungsgefahr besteht. Honig ist für Kinder unter einem Jahr ebenfalls nicht geeignet.

Bei der Nahrungsaufnahme sollte der häusliche Rhythmus zunächst beibehalten werden. Das Füttern und die behutsame Begleitung zum selbstständigen Essen finden in einer ruhigen Atmosphäre statt. Kinder dürfen nicht gezwungen werden zu essen und zu probieren.

# 9.

# KINDGERECHTE TAGESGESTALTUNG

DIE INDIVIDUELLEN BEDÜRFNISSE UND INTERESSEN DER KINDER NACH RUHE, SCHLAF, BEWEGUNG UND NAHRUNG WERDEN BERÜCKSICHTIGT. DER TAG WIRD MIT IMMER WIEDERKEHRENDEN ABLÄUFEN, RITUALEN UND FIXPUNKTEN STRUKTURIERT.

## THEORETISCHER HINTERGRUND:

Alle Ereignisse und Situationen im Tagesablauf der Kinder sind prägend und wichtig für die kindliche Entwicklung. Die Beziehungen zwischen Säuglingen, Kleinstkindern und pädagogischen Kräften entwickeln sich vor allem bei gemeinsamen Tätigkeiten des alltäglichen Lebens. Für das Sicherheits- und Geborgenheitsgefühl und der Alltagsbewältigung der Kinder ist eine strukturierte Tagesgestaltung notwendig.

Rituale und ein rhythmisierter Tagesablauf helfen Kindern, sich zu orientieren und geben Sicherheiten, indem sie wiederkehrende Handlungen einschätzbarer und nachvollziehbarer machen. Diese Verlässlichkeit bietet ihnen zunehmend die Möglichkeit, sich selbstständig im Alltag zu bewegen.

Säuglinge und Kleinstkinder können ihre Bedürfnisse nach Schlaf, Nahrung, Entspannung, Ausruhen, Spielen und Bewegung noch nicht steuern, sodass es notwendig ist, die unterschiedlichen Bedürfnisse individuell zu erkennen und darauf einzugehen. Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Während des Schlafens und Ausruhens verarbeiten Kinder die vielfältigen Sinneseindrücke des Tages. Das Schlafbedürfnis der Kinder und der Rhythmus zwischen Leistungsfähigkeit und Erholungsbedürfnis sind individuell verschieden. Das Alter der Kinder ist dabei nur ein begrenzter Anhaltspunkt.

## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Der Alltag wird sensibel durchdacht und gestaltet. Spiel- und Beschäftigungszeiten sind an der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Dabei erleichtern Rituale die Strukturierung des Tages. Es gibt keine starren Schlaf- und Wickelzeiten.

Die Kinder können nach ihren Bedürfnissen schlafen oder sich ausruhen. Es gibt einen separaten Schlafraum, der entsprechend ausgestattet und gestaltet ist. Jedes Kind hat sein eigenes Bett oder Liege in einer behaglichen Atmosphäre. Rituale und die intensive Zuwendung durch die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern beim Einschlafen.

Um jederzeit ein Zurückziehen ohne „Alleinsein“ zu ermöglichen, ist es sinnvoll, in den Gruppen kuschelige Ruhe- und Schlafplätze anzubieten. Hilfreich und notwendig sind klare Ordnungsstrukturen in der Raumgestaltung und dem Materialangebot.

Wiederkehrende personelle Ausfälle, z. B. durch Besprechungen, sollten soweit wie möglich mit den gleichen Fachkräften kompensiert werden.

# 10.

# RAUM- KONZEPT

DAS RAUMKONZEPT ERMÖGLICHT, DIFFERENZIERT AUF DIE VERSCHIEDENEN ENTWICKLUNGSBEDÜRFNISSE DER KINDER EINZUGEHEN UND UNTERSTÜTZT DURCH DIE GESTALTUNG DIE INDIVIDUELLEN BILDUNGSPROZESSE DER KINDER.

## THEORETISCHER HINTERGRUND:

Kinderräume sind Bildungsräume.

Kinder brauchen Räume, in denen sie ihren Körper und die sie umgebende Umwelt mit allen Sinnen, in ihrem eigenen Tempo, erfahren bzw. erforschen können.

„DAS KINDLICHE GRUNDBEDÜRFNIS NACH WELTANEIGNUNG WIRD BEFRIEDIGT, WENN RÄUME FÜR KINDER ZU RÄUMEN VON KINDERN WERDEN ...“

(aus: „Raum braucht das Kind“, Verlag das Netz, S. 95)

Räume haben immer zwei Funktionen:

- Schutz und Geborgenheit  
Kleine Kinder brauchen Sicherheit und Geborgenheit, um ungestört ihren Tätigkeiten nachgehen zu können und um andere sicher zu beobachten.
- Bewegung und Entwicklung  
Kleine Kinder lernen in starkem Maße spielerisch über Bewegung. Daher ist es wichtig, genügend Raum für die Aktivitäten der Kinder zu bieten, damit sie ihr Bewegungsbedürfnis ausleben können. Ebenso brauchen Kinder Räume, die ihre Sinne reizen und sie herausfordern, ohne dabei zu überfordern.

Das Außengelände sollte ebenso gestaltet sein. Es bietet Schutz und Geborgenheit durch überschaubare, klar begrenzte Spielbereiche, die eine gefahrlose Erkundung ermöglichen. Elemente, die vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten, wie Nestschaukel, Sandkästen, Rasenflächen, Sträucher, Tunnel, Spielgeräte usw. gehören selbstverständlich dazu.

## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Es gilt, Möglichkeiten zu schaffen, damit Kinder das erleben können, was ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entspricht. Interessante Räumlichkeiten bieten den Kindern viele Anreize und Forschungsmöglichkeiten.

Die Räume lassen selbständiges Handeln der Kinder zu und eröffnen Möglichkeiten für das differenzierte Parallelspiel, das Gruppen- und Zweierspiel und Explorationsspiel. Die Kinder können in den Räumen selbstbestimmt zwischen aktiven und ruhigen Phasen wechseln.

Für die Raumgestaltung ist weiterhin zu beachten, dass

- diese viele Sinne anspricht, ohne Kinder mit Reizen zu überfluten.
- Kinder die Möglichkeit haben, aus verschiedenen Perspektiven zu beobachten, z. B. Podeste, erreichbare Fenster zum Hinausschauen.
- Kinder Bewegungsmöglichkeiten in den Gruppenräumen haben.
- Kinder genügend Möglichkeiten haben, überall hinzugelangen ohne ständig an Grenzen zu stoßen.
- Verkehrswege und Aktionsinseln sich nicht gegenseitig stören.
- Bewegungsräume unterschiedliche Bewegungsanlässe bieten, z. B. Treppen, Stufen, flache Podeste, Hängematten usw.
- Kinder Möglichkeiten haben, sich hochzuziehen und ggf. Handlaufstangen vorhanden sind, an denen sie sich entlang hangeln können.
- Sanitärräume unter Berücksichtigung hygienischer Gesichtspunkte Orte für Pflege und Körpererfahrung sind.
- Schlafräume den Kindern eindeutige Möglichkeiten für Rückzug, Ruhe und Schlaf bieten.
- Flure einladend gestaltet sind.

# 11. MATERIAL UND ANREGUNG

MATERIALIEN UND ANREGUNGEN IM PÄDAGOGISCHEN ALLTAG KNÜPFEN AN THEMEN, DEM ENTWICKLUNGSSTAND UND FORSCHERDRANG VON KINDERN AN. ENGAGIERTE FACHKRÄFTE NEHMEN DURCH BEOBACHTUNGEN KINDLICHE BEDÜRFNISSE WAHR, STIMMEN FÖRDERUNGS- UND FORDERUNGSPULSE DARAUF AB UND ERMÖGLICHEN SO DIE SELBSTBILDUNG VON KINDERN.

## THEORETISCHER HINTERGRUND:

Erfahrungsreichtum ist eine Basis von Bildung. Kleinkinder erfahren die Welt über ihren Körper und die Sinne. Begreifen kommt von greifen. Damit die kindliche Selbstbildung erfolgreich ist, bedarf es einer sinnlichen Umgebung, die mit all dem ausgestattet ist, was das sinnliche Erforschen ermöglicht. Um ihrer Körperkräfte zu erproben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln, brauchen Kinder anregungsreiche Materialien. Die sinnliche Wahrnehmung ist die Grundlage für das Denken, um die Welt kennen zu lernen und um Ordnung in diese zu schaffen.

Materialien sollten den Entwicklungsbedürfnissen genügen und gleichzeitig individuelle Bildungsprozesse unterstützen und herausfordern. Materialien müssen vielfältig nutzbar sein. Je mehr Spielanleitungen Kinder erfahren, desto besser sind sie vorbereitet auf ein lebenslanges Lernen. Kinder lernen Gesamtzusammenhänge zu erfassen, die sich im Gehirn verschalten. Je vielfältiger die Erfahrungen sind, desto vielfältiger und verzweigter werden die Vernetzungen im Gehirn.



## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Räume werden so ausgestattet, dass jedes Kind etwas findet, was gerade von Interesse ist. Damit Kinder unterschiedliche Materialerfahrungen machen können, bieten wir ihnen Weiches, Bewegliches, Festes, Hartes, Schweres, Leichtes, Warmes, Kaltes zum Anfassen, Ertasten und Ausprobieren. Um Naturgesetze kennen zu lernen, gibt es Höhlen, Löcher und Formen.

Beziehungsunterstützende Materialien – das sind Materialien, die das Spiel mit anderen anregen, wie z. B. große Kartons – gehören zum Alltag. Kinder unter drei Jahren brauchen kein „perfektes“ Spielzeug. Entscheidender ist die Vielfalt an alltäglichen Dingen und Materialien, denen Kinder durch ihr Tun eine Bedeutung geben. Bei der Materialauswahl ist es wichtig, Kinder nicht mit Reizen zu überfordern durch Masse, Geräusche, Farben und Formen.

# 12.

# ERZIEHUNGS- PARTNERSCHAFT

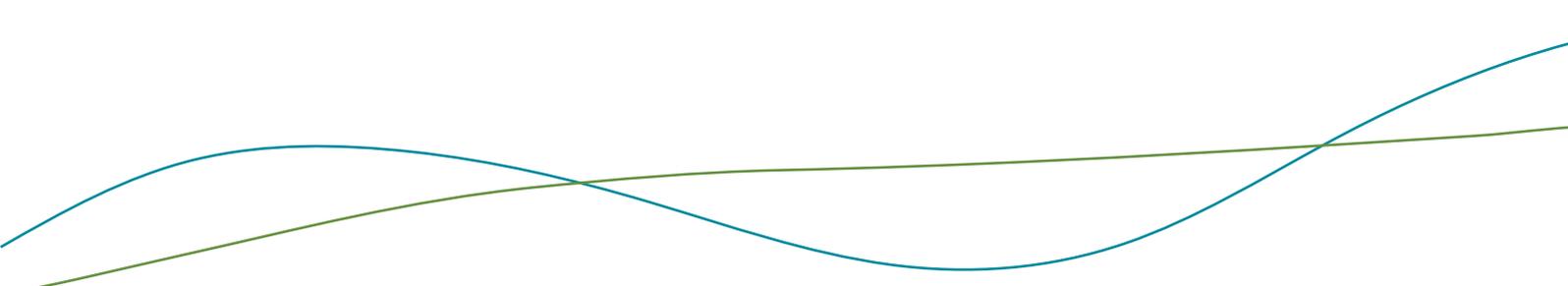
ELTERN UND FACHKRÄFTE BEGEGNEN SICH OFFEN, VERTRAUENSFULL UND PARTNERSCHAFTLICH UND STEHEN IM STETEN DIALOG MITEINANDER. GRUNDLAGE DAFÜR IST, GEGENSEITIGES VERTRAUEN AUFZUBAUEN.

DIE GEMEINSAME VERANTWORTUNG FÜR DAS WOHL, DIE ERZIEHUNG UND BILDUNG DER KINDER STEHEN DABEI IM VORDERGRUND. ELTERN SIND EXPERTEN FÜR IHR KIND.

## THEORETISCHER HINTERGRUND:

„Ohne Eltern geht es nicht“, denn Eltern sind die ersten Bezugspersonen für ihr Kind, kennen und erleben ihre Kinder länger und vielfältiger als die Fachkräfte in den Tageseinrichtungen.

Erfahrungen, die die Kinder in ihren Familien machen, haben einen starken Einfluss auf ihre Entwicklung. Kinder erwerben in ihren Familien Kompetenzen und Einstellungen, wie z. B. Werte, Traditionen und Regeln. Um Kinder ganzheitlich zu fördern, berücksichtigen die pädagogischen Fachkräfte im pädagogischen Alltag stets das gesamte soziale Umfeld und die bereits gemachten Erfahrungen des Kindes.



## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Die vielfältigen Formen für das Aufbauen einer Erziehungspartnerschaft werden genutzt:

### AUFNAHMEGESPRÄCH

Neben dem allgemeinen Austausch werden Informationen zur Eingewöhnung und zum pädagogischen Konzept der Einrichtung vermittelt.

### TÄGLICHE TÜR- UND ANGELGESPRÄCHE

Insbesondere für Eltern, deren Kinder sich noch nicht oder wenig sprachlich äußern können, ist ein täglicher Informationsaustausch wichtig – dies gibt den Eltern Sicherheit. Die pädagogischen Kräfte sind Initiatoren der Gespräche und sollten genügend Zeit dafür einplanen. Weiterhin werden zum Aufbau der vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und Erziehern/-innen die täglichen Austauschformen genutzt.

### ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Die Entwicklung bei Kindern unter drei Jahren verläuft sehr schnell. Deshalb sind Entwicklungsgespräche über den vorgegebenen Standard (1mal jährlich) hinaus wünschenswert – das stärkt das Vertrauen der Eltern in die Arbeit der Fachkräfte und auch in sie als Personen.

### ELTERNVERANSTALTUNGEN

Gerade neue Eltern können sowohl von thematischen Elternveranstaltungen als auch von gemütlichen oder informativen Treffen profitieren, indem sie Kontakte zu anderen Eltern bekommen, Austauschmöglichkeiten finden, Möglichkeiten haben, sich zu informieren, und sich ihnen neue Impulse bieten.

### ELTERN-KIND-AKTIONEN

Gemeinsame Eltern-Kind-Aktionen eröffnen gerade für neue Eltern viele Chancen. Sie erleben ihre Kinder im Kontakt mit anderen Kindern und haben so die Möglichkeit, in geschütztem Rahmen Kontakte zu knüpfen.

# 13.

## BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

DURCH REGELMÄSSIGE BEOBACHTUNGEN (WAHRNEHMUNG DER KINDLICHEN BEDÜRFNISSE UND HANDLUNGEN) UND DOKUMENTATIONEN WERDEN DIE BILDUNGSINTERESSEN DER KINDER WAHRGENOMMEN. SIE BILDEN DIE BASIS FÜR DIE GESTALTUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.

### THEORETISCHER HINTERGRUND:

Eine qualifizierte Beobachtung verbindet Kenntnisse aus der Entwicklungspsychologie mit Elementen einer wahrnehmungsoffenen, einführenden Beobachtung.

Der „vergleichende Blick“ basiert auf einem fundierten fachlichen Wissen darüber, dass (neuro-)physiologische und psychische Reifungsvorgänge sich in der kindlichen Entwicklung aufbauend vollziehen. Hier sind normierte „Meilensteine“ nötig, um Auffälligkeiten und persönliche Eigenarten sicher unterscheiden zu können.

Der „wahrnehmungsoffene Blick“, der neugierig sich einlassende Blick, erfasst das Einmalige, das persönliche Profil eines jeden Kindes, und ist geeignet, die individuellen Selbstbildungspotentiale zu benennen und herauszufordern. Eine einfühlsame Haltung und die kreative Bereitschaft, sich auf das Besondere eines jeden Kindes einzulassen, bilden hierbei die Basis.

## KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

Beobachtungsverfahren von FABIDO:

- Grenzsteine der Entwicklung – INFANS
- Entwicklungsscreening für Dreijährige
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Ein wahrnehmungsoffenes, beschreibendes Verfahren ist in Planung.

Für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren ist das Beobachtungsverfahren „Grenzsteine der Entwicklung“ – INFANS verbindlich. Das Beobachtungsverfahren ist ausgerichtet für die Kinder im Alter von 0–6 Jahren. Es beschreibt sogenannte Meilensteine der Entwicklung. Im Alter von 3, 6, 9, 12, 15, 18, 24, 36, 48, 60 und 72 Monaten werden die Beobachtungsbögen für die Bereiche Motorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale und emotionale Kompetenz ausgewertet. Über das dritte Lebensjahr hinaus werden die „Grenzsteine“ weiter als Instrumentarium benutzt.

Das Entwicklungsscreening kommt bei Kindern zum Einsatz, die drei Jahre alt sind. Das Verfahren umfasst die Entwicklungsbereiche: Alltagsfertigkeiten, Motorik, Sprache, Hör- und Sehwahrnehmung.

SISMIK und SELDAK sind Beobachtungsverfahren zur Sprachentwicklung und werden bei Kindern ab vier Jahren durchgeführt.



# 14.

## SOZIALE NETZWERKE

SOZIALE NETZWERKE UND HILFS- UND BERATUNGSLEISTUNGEN DER JUGENDHILFE SOWIE DES GESUNDHEITSDIENSTES WERDEN ALS RESSOURCEN FÜR KINDER, ELTERN UND FACHKRÄFTE GENUTZT. DAS UMFELD UND DIE NACHBARSCHAFTEN WERDEN ALS MÖGLICHKEITEN VIELFÄLTIGER ERFAHRUNGEN GEGEHEN UND IN DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT MITEINBEZOGEN.

### THEORETISCHER HINTERGRUND:

Als erste und gleichsam dauerhafteste Lebenswelt von Kindern rückt zunächst die Familie in den Fokus. Neben den Eltern können eine Vielzahl von Akteuren, Einrichtungen und Institutionen förderliche Unterstützungen anbieten und somit ein Netzwerk bilden: Hierzu zählen Kinderärzte und Therapeuten, Kinderkliniken, Erziehungsberatungsstellen, Hebammen, Frühförderstellen, heil- und logopädische Praxen, Familienbüros, Familienbildungsstätten und kulturelle Einrichtungen. Insbesondere für sozial benachteiligte Familien können die Einrichtungen in ihrer Umgebung hilfreiche Beratungen, Unterstützungs- und Kontaktmöglichkeiten bieten.

### KONSEQUENZEN FÜR DIE PRAXIS:

In den Tageseinrichtungen liegen Informationsmaterialien der verschiedenen Einrichtungen und Kooperationspartner, wie z. B. dem Gesundheitsamt, dem Jugendhilfedienst und diversen Sportvereinen, aus. Die pädagogischen Fachkräfte sind über die unterschiedlichen Angebote informiert und nutzen diese in Beratungssituationen mit Eltern, um Eltern entsprechende Angebote zu vermitteln. Zum Teil halten Tageseinrichtungen, insbesondere die Familienzentren, Hilfs- und Beratungsangebote sowie Familienbildungsangebote „unter einem Dach“ vor.

# 15. FORTBILDUNGEN

DAS VIELFÄLTIGE FORTBILDUNGSPROGRAMM VON FABIDO BERÜCKSICHTIGT DIE UNTERSCHIEDLICHEN ERFAHRUNGEN DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER FÜR DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT KINDERN DER ALTERSSTUFE UNTER DREI JAHREN. PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE VERPFLICHTEN SICH ZU REGELMÄSSIGEN FORTBILDUNGEN, UM NEUE ERKENNTNISSE ZU GEWINNEN, WISSEN AUFZUFRI-SCHEN UND SICH MIT ANDEREN FACHLICH AUSZUTAUSCHEN.

## THEORETISCHER HINTERGRUND:

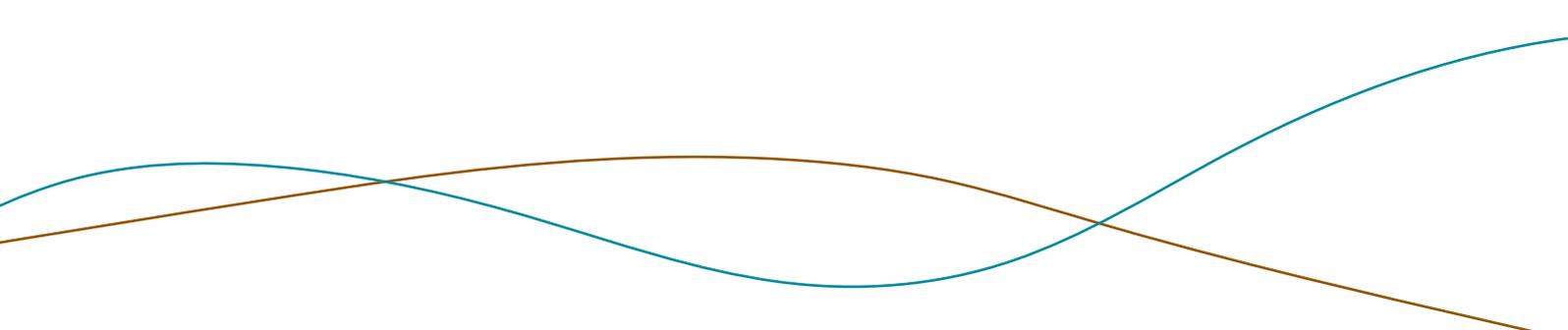
Professionelle pädagogische Arbeit beinhaltet eine stetige Fort- und Weiterentwicklung der einzelnen pädagogischen Fachkräfte und auch des Gesamtteams.

Allgemein bieten Fortbildungen:

- Erweiterung der fachlichen Kompetenz (Gewinn an theoretischem Fachwissen)
- Reflexions- und Austauschmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Fachkräften
- (Weiter-)Entwicklung und Veränderung von Haltungen
- Weiterentwicklung der bisherigen Arbeit
- Neue Impulse für die inhaltliche Gestaltung des Alltags

## KONKRETE FORTBILDUNGSANGEBOTE BEI FABIDO:

- „Professionalisierung für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“
- „Bildung und kindliche Lernprozesse“
- „Grundlagen der Sprachförderung und Sprachbildung“
- „Bindung und Eingewöhnung – Einführung in das Berliner Eingewöhnungsmodell“
- „Das Trotzkopfalder – vom verständnisvollen Umgang mit den kleinen Rebellen“



# 16.

## QUELENNACHWEIS

Bethke, Christian/Schreiner, Sonja Adelheid (Hrsg.): Die Jüngsten kommen.  
Berlin und Weimar: Verlag das netz; 2009

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes  
Nordrhein-Westfalen: Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an; 2009

Haug-Schnabel, Gabriele, Wehrmann, Ilse (Hrsg.): Raum braucht das Kind.  
Verlag das netz; 2012

Petersen, Gisela: Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen.  
Kohlhammer Verlag; 1991

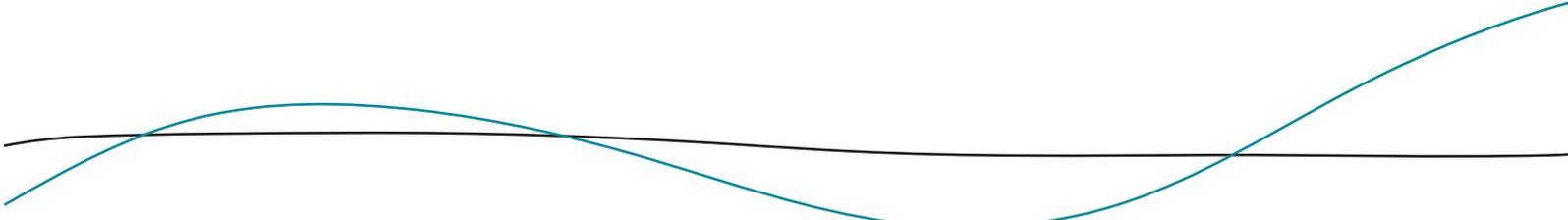
Poppen, Linda: Leitfaden für die Bildung, Betreuung und Erziehung von  
0- bis 3-Jährigen; 2009

Schäfer, Gerd (Hrsg.): Bildung beginnt mit der Geburt, Weinheim Basel Berlin:  
Beltz Verlag; 2003

Von der Beek, Angelika/Buck, Mathias/Rufenach, Annelie: Kinderräume bilden.  
Berlin Düsseldorf Mannheim: Cornelsen Verlag; 2007

Viernickel, Susanne: Mit Riesenschritten in die Autonomie. Troisdorf:  
Bildungsverlag eins; 2009

Weber, Christine: Spielen und Lernen mit 0- bis 3-Jährigen.  
Weinheim und Basel: Beltz Verlag. 2. Auflage; 2004



# ANHANG

- IDEEN ZUR MATERIALAUSSTATTUNG
- MERKBLATT ZUR BEZIEHUNGSORIENTIERTEN PFLEGE
- BÜCHERTIPPS AUS DER FACHBIBLIOTHEK

# IDEEN ZUR MATERIALAUSSTATTUNG

(aus: Bostelmann, Antje/Fink, Michaela: *Seht mal, was ich kann!* Berlin: Bananenblau; 2012)

Alltagsmaterialien haben gegenüber herkömmlichen Spielmaterialien viele Vorteile. Sie spiegeln ein Teil unserer Kultur wider, sind von Bedeutung und mit Funktionen verbunden.

- Besen und Bürsten
- Flaschen, Röhren, Schläuche
- Papier in jeder Form (dünn, dick, glatt, glänzend, rau ...)
- Dosen und Becher
- Ketten und Ringe
- Teesieb, Schneebesen, Schlüsselbund
- Taschen

## SCHATZKORBIDEE

- Korb mit einem Mindestdurchmesser von 35 cm und einer Mindestdicke von 12 cm, ohne Henkel, flacher Boden, kippsicher
- Der Korb wird mit Alltagsgegenständen gefüllt.

## DINGE, DIE SICH INTERESSANT ANFÜHLEN:

- Verschiedene Bürsten und Kämmen
- Schwämme
- Zahnbürsten
- Wollknäuel, Stofffetzen

## DINGE, IN DIE MAN HINEINFASSEN ODER ETWAS HINEINTUN KANN:

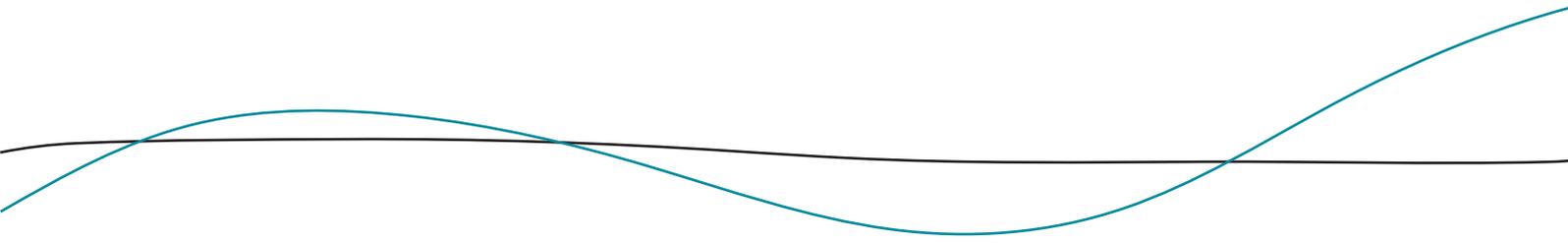
- Teesieb
- Servietten- oder Gardinenringe
- Dosen und Schachteln
- Leere Geldbörse
- Toilettenrollen

## DINGE, DIE INTERESSANT ZU BETRACHTEN SIND:

- kleiner Spiegel
- Mobilés
- Farbfolien für die Fenster

## DINGE, DIE INTERESSANTE GERÄUSCHE MACHEN:

- Innenverpackungen von Pralinenschachteln
- Bund mit alten, schweren Schlüsseln



# MERKBLATT ZUR BEZIEHUNGSORIENTIERTEN PFLEGE

*(aus: Viernickel, Susanne Hrsg.:  
Mit Riesenschritten in die Autonomie.  
Troisdorf: Bildungswerk eins; 2009)*

Kinder sind in den Pflegesituationen in hohem Maße vom Erwachsenen abhängig. Die Pflegesituation sollte kooperativ und dialogisch angelegt sein. Die Kinder fühlen sich wertgeschätzt und respektiert.

## DIE PFLEGESITUATIONEN SIND GEKENNZEICHNET DURCH:

- Genügend Zeit und Aufmerksamkeit
- Freundlicher, liebevoller und sicherer Umgang mit dem Körper des Kindes
- Langsame Bewegungen, die dem Tempo des Kindes entsprechen
- Sprachliche Ankündigungen des Handelns (verbale Begleitung)
- Ermunterung und Motivation zum Mithelfen („Möchtest du den Knopf aufmachen?“)
- Rücksichtnahme auf die Bewegungsbedürfnisse (Wickeln auch im Stehen)
- Wahrnehmung verbaler und nonverbaler Signale des Kindes und entsprechende Reaktion
- Anbieten von Wahlmöglichkeiten (wenn möglich; „Möchtest du selber...?“)
- Respekt vor Schamgrenzen

# BÜCHERTIPPS AUS DER FACHBIBLIOTHEK

In der Fachbibliothek können Bücher, Zeitschriften und Filme zum Thema U3 ausgeliehen werden – einige Beispiele:

Anfang gut? Alles besser! –

Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder

Bildung von Anfang an Kinder unter 3: „Kommunikationsfreudige Kinder“

4 Bücher (Was ich will / Ich teile mich mit / Wir verstehen uns / Ich höre zu und antworte)

Bildung von Anfang an Kinder unter 3: „Aktiv lernende Kinder“

4 Bücher (Ich entdecke meine Welt / Meine Hände können was / Ich erfühle meine Welt / Zähl mit mir)

Das INFANS-Konzept der Frühpädagogik –

Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten

Das Leitungsheft kompakt – Kinder unter 3 aufnehmen –

Alles was Leiterinnen wissen und tun müssen

Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung

Kinder unter 3 – Krippe spezial – Ernährung, Bewegung, Gesundheit

PÄD.QUIS – Qualität von Anfang an Qualifizierung für die pädagogische Arbeit mit unter Dreijährigen

Praxisbuch Krippenarbeit – Leben und lernen mit Kindern unter 3

Eine Übersicht über alle ausleihbaren Medien sind in der Datenbank „FABIDO – Fachbibliothek TEK“ aufgelistet (Datenbank im Lotus Notes der Stadt Dortmund, auf dem Server DOMAPP01).

ANSPRECHPARTNERIN: FABIDO – Fachbibliothek  
Judith Schulte  
Ostwall 64  
1. Etage/Zimmer 126  
Tel. (0231) 50-2 47 41